

Pädagogische Rahmenkonzeption für die Arbeit in den Kindertagesstätten von NOVUM Sozial gGmbH

Inhaltsverzeichnis:

• Unsere Werte und Grundannahmen	S.2
• Unser Bild vom Kind	S.2
• Die Grundlage unseres Arbeitens	S.3
• Unser pädagogisches Arbeiten mit den Kindern	S.3
1. Bindungen und Beziehung	S.4
2. Positives Selbstbild	S.4
3. Emotionen und soziales Miteinander	S.4
4. Bewegung und Körperlichkeit	S.5
5. Kommunikation und Ausdruck	S.5
6. Denken und Lernen	S.6
• Partizipation	S.6
• Inklusion	S.6
• Unsere Beziehung zu den Eltern	S.7
• Die Bedeutung unserer MitarbeiterInnen	S.7
• Qualitätssicherung	S.8
1. Dokumentation	S.8
2. Elternbefragung und Mitarbeiterbefragung	S.9
3. Fortbildungsmaßnahmen	S.9
4. Kollegiale Beratung und Supervision	S.9
5. Teamsitzungen	S.9
6. Fachdienst	S.9
• Platzanfrage und Aufnahmekriterien	S.10
• Beschwerdemanagement	S.10
• Gesetzliche Grundlagen	S.10
• Schutz vor Kindeswohlgefährdung	S.10
• Unser Versprechen	S.11

Die vorliegende Konzeption beschreibt den Rahmen der inhaltlichen Arbeit innerhalb aller Kindertagesstätten von NOVUM Sozial. Dabei ist eingangs festzustellen, dass der allererste und wichtigste Ort frühkindlicher Sozialisation, Reifung und Bildung, die jeweilige Herkunftsfamilie des Kindes ist. Dies ist in seiner besonderen Qualität durch nichts zu ersetzen.



Unsere Kindertagesstätten begreifen sich deshalb als familienergänzende Erziehungs- und Bildungsangebote, die die Eltern bei der verantwortungsvollen Aufgabe des Betreuens und Aufziehens ihrer Kinder nach Kräften und pädagogisch fachlichen Aspekten unterstützen.

Diese Konzeption stellt eine Zusammenfassung des momentanen Überlegungs- und Wissensstandes bzgl. der inhaltlichen Erziehungs- und Bildungsarbeit dar und bedarf einer prozesshaften Fortschreibung und Überarbeitung.

Diese Fortschreibung basiert auf...

1. der Reflexion der täglichen Arbeit durch das pädagogische Personal unserer Einrichtungen in Zusammenarbeit mit Leitung und Träger
2. der Zusammenarbeit mit und den Rückmeldungen der Eltern
3. sowie auf einer ernsthaften und dauerhaften Auseinandersetzung mit neuen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen bzw. der aktuellen Fachdiskussion.

Die allgemeine Grundlage dieser Konzeption bilden die Bildungs - und Erziehungsziele, wie sie in den Ausführungsverordnungen zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) festgeschrieben und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BBEP) konkretisiert sind.

Unsere Werte und Grundannahmen

Im Umgang und in der Arbeit miteinander legen wir Werte zugrunde, wie sie sich aus der Synthese eines christlichen und humanistischen Menschenbildes ableiten lassen.

Diese Werte sind für uns im Wesentlichen die individuelle Einzigartigkeit jedes Menschen, seine lebenslange Entwicklungs- und Lernfähigkeit, sein unverfügbarer Wert sowie seine Bedürftigkeit und Befähigung zu liebevollen sozialen Beziehungen.

In der Balance zwischen Individualität und sozialer Gemeinschaft kann und soll jeder Einzelne seinen Platz im Leben und in der Gesellschaft finden und die Entwicklung seiner Potenziale verwirklichen können.

Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind orientiert sich an einem Verständnis, welches das einzelne Kind als individuelle und ganzheitliche Persönlichkeit mit einem eigenen Spektrum an einzigartigen Anlagen versteht. Diese Anlagen sind Teil seines ganz individuellen Entwicklungspotenzials, mit dem das Kind von Beginn an ausgestattet ist. Die Entfaltung seiner Möglichkeiten werden vom kompetenten Kind durch seine entwicklungspsychologischen Anlagen wahrgenommen und im Rahmen seiner, als auch der ihm gewährten Möglichkeiten aktiv mitgestaltet.

Die Grundlage unseres Arbeitens

Es gibt wohl kaum eine soziale Dienstleistung, die so sensibel ist, wie die Betreuung und Förderung von Kleinkindern. Diese kleinen Menschen sind einerseits noch so liebes- und schutzbedürftig und andererseits so wissbegierig und entdeckungsfreudig, dass man diese Arbeit nur mit einem hohen Maß an emotionaler Zuwendung gut gestalten kann, wenn man den Kindern in dieser sensiblen und prägenden Lebensphase gerecht werden will.

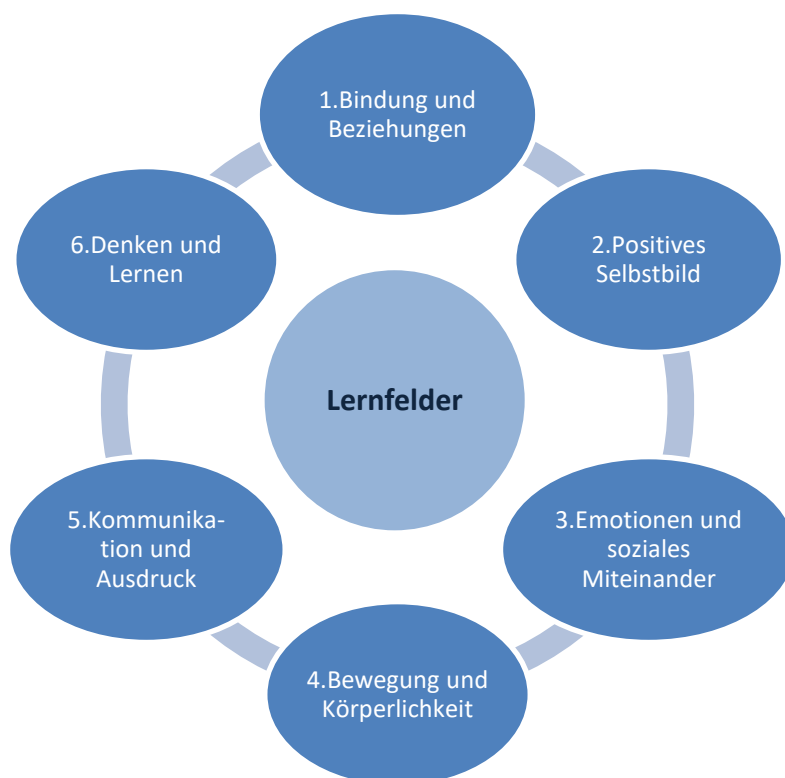
„Aus der neurobiologischen Perspektive gibt es nur eine Art von Beziehung die Kindern hilft, ihre Potenziale zu entfalten. Sie heißt Liebe. In dieser Beziehung gibt man dem Anderen das Gefühl, er gehöre bedingungslos dazu, ist so, wie er ist, vorbehaltlos angenommen. Gleichzeitig wünscht man sich nichts mehr, als das er alle Gelegenheiten dieser Welt findet, über sich hinauszuwachsen und sein Potenzial zu entfalten.“

Prof. Gerald Hüther (Interview in „kinder, kinder“ 03/2009 auf S.9)

Unser pädagogisches Arbeiten mit den Kindern

Im Gegensatz zu einem möglicherweise althergebrachten Verständnis sind Kindertagesstätten nach heutiger Lesart keine Orte der Verwahrung oder reinen Betreuung mehr, sondern Bildungsstätten. Bildung darf hierbei aber nicht im klassischen Sinne als Vermittlung von Faktenwissen verstanden werden, sondern als ein ganzheitlicher Prozess, in dem die natürliche Lernbereitschaft des Kindes aufgegriffen und seine verschiedenen, in ihm angelegten Kompetenzen gefördert und gestärkt werden sollen.

Das frühkindliche Lernen findet für das Kind nicht in Fächern oder Kategorien statt, sondern ist ein ganzheitliches Erleben. Spielen, lernen, leben, essen etc. sind für das Kind Eins und dienen ihm dazu sich selbst zu entwickeln und zu entdecken, ebenso wie seine Rolle/Stand in seiner Umwelt. Dennoch kann man von außen betrachtet verschiedene Lernfelder beschreiben, die für die Elementarpädagogik von besonderer Bedeutung sind.



1. Bindung und Beziehung

Jeder gute Anfang in einer Kindertagesstätte beginnt für alle Beteiligten mit einer gelungenen Eingewöhnung des Kindes. Das Kind hat in seinem jungen Alter natürlicherweise ein großes Bedürfnis nach Sicherheit und Verlässlichkeit und steht mit dem Eintritt in die Kinderkrippe vor der großen Herausforderung, neben Mama, Papa, Oma etc. Bindungen zu neuen Bezugspersonen aufzubauen und sich in eine neue Umgebung einleben zu müssen. Die gängige Bindungsforschung weist darauf hin, dass Kinder nur dann erfolgreich ihrem natürlichen Bestreben nach Erkundung der Umwelt nachgehen können, wenn dies auf dem Fundament einer sichereren Beziehung zu seinen Bezugspersonen geschieht. Knapp gesagt, ohne Bindung keine Bildung!

Von daher ist die individuelle und schrittweise Eingewöhnung des neuen Kindes für uns von zentraler Bedeutung. Aber auch für die Eltern ist die Eingewöhnungszeit sehr wichtig, gilt es doch, das eigene Kind in „fremde Hände“ abzugeben und erstmals loszulassen. In der Eingewöhnungszeit hat der eingewöhnende Elternteil die Möglichkeit die Abläufe insbesondere in der Krippe sowie das Personal gut kennenzulernen. Erst wenn die Eltern ihr Kind guten Gewissens in der Kita lassen können und das Kind die ErzieherInnen als neue vertrauensvolle Bezugspersonen angenommen hat, kann man von einer gelungenen Eingewöhnung sprechen.

Die konkrete Umsetzung der Eingewöhnung in unseren Kinderkrippen ist als Elterninformation dieser Konzeption angehängt.

2. Positives Selbstbild

Die in der Eingewöhnungszeit neu entstandene Bindung zu den Erzieherinnen ist die Voraussetzung dafür, dass diese beim Kind die Entwicklung eines positiven Selbstbildes fördern können. Wie ein Kind sich selber sieht, hängt entscheidend davon ab, welche Botschaften es von seinen Bezugspersonen zurückgemeldet bekommt. Ein Kind, das sich selbst als wertvoll, wichtig und kompetent erlebt, hat die besten Voraussetzungen, die Übergänge, Veränderungen und Herausforderungen des Lebens gut meistern zu können. Deshalb möchten wir in unserer Arbeit den Kindern viele Erfahrungen von „Selbstwirksamkeit“ ermöglichen. Durch diese Selbstwirksamkeitserfahrungen erlernt das Kind Vertrauen in die eigene Stärke und das eigene Leistungsvermögen, was auch von grundlegender Bedeutung für die eigene psychische Stabilität (Resilienz) ist.

Jedes Kind wird in seiner individuellen Entwicklung wahrgenommen und in seinen Lernfortschritten bestärkt. Niemals werden die Kinder abgewertet oder schlechtgemacht!

3. Emotionen und soziales Miteinander

Durch die vielen Kontakte zu anderen Kindern hat jedes Krippenkind viele Möglichkeiten, seine emotionalen und sozialen Kompetenzen ständig weiterzuentwickeln. Das einzelne Kind, durch seine liebevollen Bezugspersonen in seinem positiven Selbstbild gestärkt, darf sich selbst zunehmend als autonome Persönlichkeit wahrnehmen, aber auch als Teil einer kleinen Gruppe. Die in dieser Gruppe entstehenden Freundschaften aber auch Konflikte ermöglichen es dem Kind, die ganze Bandbreite seiner Emotionen erleben und mitteilen zu können. Da es nach unserem Verständnis keine schlechten Emotionen gibt, wird jede Emotionsäußerung des Kindes zum Anlass genommen, darüber mit ihm zu kommunizieren. Durch diese Akzeptanz und Begleitung seiner Emotionen erfährt das Kind Unterstützung bei der Regulation seiner Gefühle. Dies bedeutet auch, dass Streitereien nicht sofort unterbunden werden, sondern als Möglichkeiten zum Erlernen von Konfliktbewältigungsstrategien gesehen werden. Durch die Entwicklung seiner emotionalen

Kompetenz kann das Kind sich zusehends auch in die Emotionen anderer Kinder einfühlen und sein Verhalten dementsprechend sozial steuern.

4. Bewegung und Körperlichkeit

Kinder haben im Allgemeinen einen enormen Bewegungsdrang und folgen damit ihrer inneren Natur, ihre motorischen Kompetenzen zu entwickeln und „raumgreifend“ ihre Umwelt zu entdecken. Neuere Ergebnisse der Hirnforschung belegen das ganzheitliche Verständnis vom Menschen dahingehend, dass eine enge Verknüpfung zwischen Bewegungserfahrung und der Entwicklung des Gehirns besteht. Kinder die sich gut bewegen und ihren Körper einsetzen können haben i.d.R. auch größere kognitive Möglichkeiten. Für uns sind deshalb die Förderung der motorischen Kompetenzen und die Entwicklung eines gesunden Körperverständnisses für die Krippenkinder von großer Bedeutung. Vor allem auch, weil Kinder in ihrer vorsprachlichen Phase auf ihre Körpersprache zurückgreifen um sich ausdrücken zu können. Für die konkrete Arbeit mit den Kindern bedeutet dies, dass wir genügend Spiel- und Bewegungsraum bereithalten und ein Umfeld und Angebote anbieten, in denen den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen und die Entwicklung einer gesunden Körperlichkeit ermöglicht wird.

Auch scheinbar alltägliche Verrichtungen wie Essen, Wickeln, Zähneputzen u.a. werden vor diesem Hintergrund pädagogisch bedeutsam. In all diesen Bereichen versuchen wir die Kinder zu einem acht- und pflegsamem Umgang mit ihrem eigenen Körper zu erziehen. Dies spiegelt sich auch in der Bedeutung der gemeinsamen Ruhezeit nach dem Mittagessen wieder. Nach der i.d.R. sehr aktiven Vormittagszeit wird nach dem Essen allen Kindern eine Ruhezeit angeboten, wobei die Kinder nicht zum Schlafen gezwungen werden. Dadurch wird im Krippenalltag ein Wechselspiel von Anspannung und Entspannung angeboten, wie es für ein natürliches Körperverständnis selbstverständlich sein sollte.

5. Kommunikation und Ausdruck

Die ersten drei Lebensjahre des Kindes sind von zentraler Bedeutung für die Entwicklung seiner sprachlichen Kompetenz. Dabei lernt das Kind zuerst Sprache und Ausdruck anderer zu verstehen und später sich selber auszudrücken. Im Krippenbereich spielt am Anfang die nonverbale Kommunikation des Kindes die wesentliche Rolle. Über Laute, Mimik und Körpersprache versucht das kleine Kind von Anfang an mit seinen Bezugspersonen zu kommunizieren. In dieser Phase ist es seitens der ErzieherInnen besonders wichtig, achtsam auf diese Signale einzugehen und dem Kind das Gefühl zu geben, verstanden worden zu sein. Dies geschieht u.a. durch das Verbalisieren der kindlichen Gefühlsausdrücke und durch eine umfangreiche Kommentierung der Handlungen und Geschehnisse durch die ErzieherInnen. Als sehr aktive Interaktionspartner versuchen die ErzieherInnen die Freude am Kommunizieren bei allen Kindern aufrecht zu erhalten und zu fördern. Daneben spielt das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern und Vorlesen eine große Rolle bei der Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen der Kinder. Auch die Auseinandersetzung mit Musik und der Umgang mit Tönen ist eine sinnvolle Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeiten und ist fester Bestandteil des Krippenalltags.

Vorkurs Deutsch 240:

Als Besonderheit im Kindergarten unterstützen wir die Kinder, die am „Vorkurs deutsch“ teilnehmen. Dies betrifft Kinder, deren beide Elternteile nicht-deutschsprachiger Herkunft sind und Kinder bei denen ein besonderer Sprachförderbedarf festgestellt wurde. Welche Kinder unter welchen Bedingungen am Vorkurs Deutsch teilnehmen, ist in § 5 der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) geregelt. Die Inhalte im „Vorkurs deutsch“ werden im ersten Jahr über die

Einrichtung und im zweiten Jahr zu gleichen Teilen in der Einrichtung und in der jeweiligen Grundschule des Kindes durchgeführt. Zusätzlich werden die Inhalte in beiden Institutionen aufeinander abgestimmt, um für die Kinder den bestmöglichen Entwicklungserfolg sicherstellen zu können.

Eine gute Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind sehen wir als eine gute Möglichkeit die Kinder auf die Schule vorzubereiten und die Familien bei der Übergangsbewältigung zu unterstützen.

6. Denken und Lernen

Um an unserer zunehmenden Wissensgesellschaft dauerhaft teilhaben zu können, ist die Aufforderung zu „lebenslangem Lernen“ immer selbstverständlicher geworden. In der Krippen- und Kindergartenarbeit wollen wir die Kinder möglichst optimal auf ihr späteres Leben mit vorbereiten und helfen, dass sie ihre Potenziale weitestgehend entfalten können. Dies bedeutet, ihnen in den wichtigen ersten drei Lebensjahren einen Raum und Anreize zu schaffen, in dem sie ihre kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen entwickeln und entfalten können. In der frühkindlichen Zeit entwickelt sich das menschliche Gehirn geradezu rasant und es werden hier bereits wichtige Grundlagen für ein lebenslanges Lernen gelegt. Das Kleinkind kann man auch als kleinen Forscher beschreiben, denn jedes Kind versucht im Krippenalter im zunehmenden Maße die Dinge um sich herum zu erforschen und zu verstehen. Dies geschieht ganz natürlich und spielerisch und wird auch in diesem Sinne von den Erzieherinnen aufgegriffen, indem den Kindern eine abwechslungsreiche Umgebung mit unterschiedlichen Stimuli angeboten wird. Durch die Möglichkeit zum Ausprobieren und Experimentieren erleben die kleinen Kinder eine erste Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und schulen Wahrnehmung, Gedächtnis, Denkfähigkeit, Aufmerksamkeit und Kreativität. Wichtig ist dabei, dass den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten und Materialien angeboten werden und durch die aufmerksame Beobachtung der ErzieherInnen die aktuellen „Forschungsthemen“ der Kinder erkannt werden, was wiederum in konkreten Angeboten der ErzieherInnen münden kann.

Partizipation der Kinder

Durch die Ergebnisse der Hirnforschung in den letzten Jahren hat sich grundlegend in der Pädagogik die Erkenntnis durchgesetzt, dass Kinder vom ersten Tag an ihrem eigenen Lern- und Entwicklungsprozesse proaktiv mitgestalten. Dementsprechend zeichnet sich eine zeitgemäße pädagogische Arbeit mit Kindern im Kitaalltag dadurch aus, dass diese nicht als Gegenstand des pädagogischen Arbeitens wahrgenommen werden, sondern als an ihrem Entwicklungsprozess aktiv beteiligten eigenständige Persönlichkeiten, deren Mitwirkungs- und Mitsprachemöglichkeiten unbedingt im Rahmen ihrer Möglichkeiten miteinbezogen werden müssen. Über den Aspekt der Entwicklungsprozesse hinaus ist die Beteiligung der Kinder an ihrem Kitaalltag die wirkungsvollste Möglichkeit die demokratische Bildung der jüngsten Mitbürger zu fördern und demokratische Mitbestimmung und Meinungsbildung einzuüben.

Die konkreten Möglichkeiten der Partizipation von Kindern in den Kindertageseinrichtungen von NOVUM Sozial werden in den jeweiligen Kitakonzeptionen näher beschrieben.

Inklusion

Wir begrüßen die Vielfalt und Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes mit seinen individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten und verstehen jedes Kind als Teil der Gemeinschaft. Unser Bemühen ist es die Rahmenbedingungen an den Bedürfnissen und Besonderheiten der Kinder anzupassen und unterstützen alle Kinder dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihr

individuelles höchstmöglichstes Bildungsziel zu erreichen. In diesem Sinne bieten wir grundsätzlich in allen unseren Kindertagesstätten auch Einzelintegrationsplätze an.

Unsere Beziehung zu den Eltern

Wie bereits erwähnt wurde, ist die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in einer Kindertagesstätte wohl einer der sensibelsten sozialen Dienstleistungen überhaupt. Die Kinder können bis zum Altern von 3 Jahren zuhause kaum etwas von ihrem Kitaalltag berichten, so dass die Eltern ein grundsätzliches Vertrauen in die liebevolle Art und pädagogisch fachliche Kompetenzen der ErzieherInnen gewinnen müssen. Schließlich geben sie für eine gewisse Zeit ihr wertvollstes in die Obhut anderer Personen. Damit dieses Vertrauen entstehen und unsere Krippen- und Kindergartenarbeit als familienergänzende Dienstleistung ihren Sinn entfalten kann, ist die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern von ganz zentraler Bedeutung. Das bedeutet, dass wir unsere Arbeit sehr transparent machen und den Eltern gerne jederzeit Rede und Antwort über unser Handeln geben. In der Eingewöhnungszeit lassen wir uns gerne über die Schultern schauen und geben den Eltern einen umfassenden Eindruck des Kita-Alltags. Aber auch danach stehen die Türen offen und Eltern können z.B. gerne bei den Abholsituationen „Kitaluft“ schnuppern. Für unsere Einrichtungen streben wir stets eine familiäre Atmosphäre an, in der gerade in Tür- und Angelgesprächen viel Austausch über das Kind stattfinden kann. Darum bevorzugen wir auch kleinere Einrichtungsgrößen, in denen die Eltern nicht in der Masse untergehen.

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bedeutet auch, bei unterschiedlichen Sichtweisen oder gar Konflikten, sich auf gleicher Augenhöhe als Partner konstruktiv auseinandersetzen zu können. Im Fokus steht für uns dabei stets das Wohl des Kindes. Dies bedeutet einerseits, dass wir alle Kritik und Rückmeldungen der Eltern zu unserer Arbeit sehr ernst nehmen und fachlich reflektieren, andererseits sehen wir uns in der Pflicht, die Eltern mit unserem pädagogischen Standpunkt zu konfrontieren, wenn Sie unserer Meinung nach das Wohl ihres Kindes aus den Augen verlieren sollten.

Die Bedeutung unserer Mitarbeiter/-innen

Neben den Kindern und deren Eltern sind unsere Mitarbeiter/innen die dritte wichtige Personengruppe. Das eingangs erwähnte Menschenbild hat natürlich auch für den Umgang mit dem Personal eine zentrale Bedeutung. Wie bei den Kindern auch, ist jede/r Mitarbeiter/in eine einzigartige und individuelle Persönlichkeit mit ganz eigenen Potentialen und Kompetenzen. Nur wo diese Einzigartigkeit beim Personal gewahrt, wertgeschätzt und gefördert wird, können die Betreuungspersonen diese Haltung auf Dauer den Kindern gegenüber weitergeben.

Das Wohl der Kinder kann am besten durch „wohltuende“ Mitarbeiter/innen gewährleistet werden.

Um das Wohl der Mitarbeiter/innen zu fördern, ermutigen wir diese, nicht nur eine Funktion auszuüben, sondern ihre ganz eigene Persönlichkeit in das Team der Kindertagesstätte einzubringen. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass jedes Team einem „bunten Strauß von Persönlichkeiten“ gleicht und die Kinder viele Möglichkeiten der Beziehungsaufnahme haben.

Die Mitarbeiter/innen werden bewusst zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung ermutigt und Kosten für individuell abgesprochene Fortbildungen werden meist übernommen oder bezuschusst.

In Sinne einer „humanen Organisationsstruktur“ geht der Mensch vor Strukturen. So richtet sich die Gestaltung des einzelnen Arbeitsplatzes immer auch nach der persönlichen Situation des Mitarbeiters (Familienstand, Arbeitszeit, Arbeitsweg etc.).

Flache Hierarchien und ein gemeinschaftliches Miteinander sind Selbstverständlichkeiten in den Teams. Wichtiger als der formale Berufs-/ oder Bildungsabschluss ist das Einbringen der eigenen Kompetenzen und die daraus resultierende Verantwortung den Kindern und der Arbeit gegenüber.

Um die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter/-innen möglichst objektiv beurteilen zu können, führen und werten wir jedes Jahr eine Mitarbeiterbefragung durch.

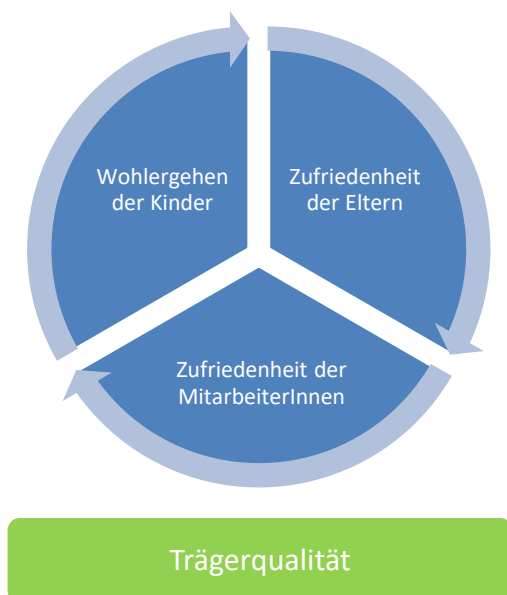
Qualitätssicherung

Qualität innerhalb der Arbeit einer Kindertagesstätte bedeutet für uns vor allem Qualität in den Beziehungen ...

- zwischen Erzieher/innen und Kindern
- zwischen Erzieher/innen und Eltern
- zwischen den Erzieher/innen untereinander

Diese Beziehungsqualität zeigt sich in einer Interaktion welches Vertrauen und Sicherheit schafft, die Wertschätzung und Respekt ausdrückt und ein wohlwollendes Menschenbild fördert.

Dementsprechend haben wir uns **drei grundlegende Qualitätsziele** gesetzt, die uns bei unserer täglichen Arbeit leiten und die wir stetig sichern und weiterentwickeln wollen.



Der zentrale Schwerpunkt unserer Qualitätsarbeit richtet sich somit auf die gelungenen Interaktionen der Erzieher/innen mit den Kindern, mit den Eltern und untereinander. Neben diesen „weichen“ Faktoren setzen wir bei NOVUM Sozial die Qualitätssicherung wie folgt um:

1. Dokumentation

In unseren Kindergärten arbeiten wir mit dem Beobachtungsverfahren „KOMPIK.“ Dieses Beobachtungsverfahren liefert einen breiten Überblick zum Entwicklungsstand eines

Kindes. KOMPIK wurde vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung entwickelt und ergänzt die Dokumentationsverfahren wie z.B. Portfolio.

Für den Deutschkurs 240 kommen die Spracherhebungsbögen „Simik“ für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und „Seldak“ für Kinder mit Deutsch als Erstsprache zum Einsatz. Diese dienen als Orientierungshilfe für die Empfehlung an die Eltern zur Teilnahme eines Vorkurses Deutsch in der Kindertagesstätte.

In unseren Kinderkrippen werden individuelle Portfolios für jedes Kind als Dokumentationsinstrument verwendet.

2. Elternbefragung und Mitarbeiterbefragung

Um die Zufriedenheit unserer Eltern abzufragen und ihre Sicht auf die von uns geleistete Arbeit herauszufinden, wird in etwa Mitte jedes Kindergartenjahres eine umfangreiche Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse werden von unserem Qualitätsbeauftragten ausgewertet, mit den Vorjahresergebnissen verglichen und auf der Homepage veröffentlicht. Um die direkte Kommunikation zwischen MitarbeiterInnen und Träger sicherzustellen und um die Mitarbeiterzufriedenheit abzufragen, nimmt der Träger ca. alle sechs Monate an den jeweiligen Teamsitzungen der Kindertagesstätten teil, um einer kurze Mitarbeiterbefragung durchzuführen. Die dort erhobenen Ergebnisse bzw. erfolgten Klärungen und Absprachen etc., werden im jeweiligen Folgetermin besprochen.

3. Fortbildungsmaßnahmen

Alle unsere pädagogischen Betreuungskräfte werden regelmäßig ermutigt, sich fachlich und persönlich weiterzubilden. Dazu werden alle uns bekannten Fortbildungsangebote in unseren Kindertagesstätten bekannt gemacht und jeweils passende Angebot in Absprache mit den Leitungen und Mitarbeiter/innen umgesetzt. Die Inhalte aller Fortbildungen werden von den Erzieher/innen in den Teams an die Kolleginnen weitergegeben, um einen möglichst großen Wirkungskreis zu erreichen. Darüber hinaus werden in einer jährlichen internen Fortbildung mit allen pädagogischen MitarbeiterInnen zusammen unsere Rahmenkonzeption und das grundsätzliche Verständnis unserer Arbeit weiterentwickelt und besprochen.

4. Kollegiale Beratung und Supervision:

In monatlichen Abständen und bei Bedarf nutzen die Kitaleitungen die vielfältigen Möglichkeiten der kollegialen Beratung. Dort können z.B. „Fallbesprechungen“ als auch organisatorische Fragen in Abwesenheit des Trägers besprochen werden. Darüber hinaus gibt es grundsätzlich für jede Kindertagesstätte die Möglichkeit, zu bestimmten Themen oder beruflichen Problemsituationen eine externe Supervision in Anspruch zu nehmen.

5. Teamsitzungen:

In allen Einrichtungen finden regelmäßige Teamsitzungen mit allen Mitarbeitern statt. Die Inhalte dieser Teamsitzungen können folgende Themen sein: pädagogische Themen und Planungen, Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder, Vorbereitung von Elterngesprächen, Informationsweitergabe und teambildende Maßnahmen. Welche Inhalte gerade wichtig sind bestimmt die jeweilige Einrichtungsleitung und die Teammitglieder mittels vorherigen Teambesprechungsbogen.

6. Fachdienst

NOVUM Sozial hält einen eigenen Fachdienst vor, der sich um die Erweiterung der Fachkenntnisse von Mitarbeitern kümmert und die qualitative Weiterentwicklungen der

pädagogischen Arbeit begleitet. Er unterstützt die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans in die Praxis. Zudem gibt es über den Fachdienst die Möglichkeit die Eltern und deren Angehörige in pädagogischen Fragen zu beraten.

Ebenso gestaltet er die ggf. die Zusammenarbeit mit anderen Trägern oder Einrichtungen und unterstützt die Leitungen bei der Gefährdungseinschätzung nach § 8 a SGB VIII.

Die Fachberatung erfolgt bei Bedarf durch die entsprechenden Dienststellen beim Jugendamt der Stadt Nürnberg. Bei integrativen Kitaplätzen erfolgt die Beratung durch die Fachdienste der Frühförderstellen.

Platzanfrage und Aufnahmekriterien

Die Platzanfrage erfolgt bei uns über ein entsprechendes Formular auf unserer Homepage. Kitaplätze können das ganze Jahr über angefragt werden. Vergeben werden diese i.d.R. Ende eines Jahres für den September des nächsten Kindergartenjahres.

Bei der Platzvergabe werden bevorzugt Geschwisterkinder und Kinder von MitarbeiterInnen aufgenommen. Darüber hinaus sind die zentralen Platzvergabekriterien eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Altersstufen, eine ausgewogene Mischung der Geschlechter und eine möglichst gute Auslastung der Kindertagesstätte über die Buchungszeiten.

Beschwerdemanagement

Wo Menschen mit Menschen zusammenarbeiten kann es naturgemäß auch zu Unzufriedenheit, Missverständnissen, Konflikten etc. kommen. Um mit diesen angemessen umgehen zu können nehmen wir jede Beschwerde der Eltern ernst und versuchen den Grund dieser zu verstehen. In der Konsequenz kann dies bedeuten, dass wir unser Arbeiten anpassen/ergänzen müssen oder aber auch bestimmte Grenzen oder unsere pädagogischen Ansichten klarer kommunizieren müssen.

Die Eltern werden in jedem Fall ermutigt, sich bei Beschwerden direkt an die Leitung der jeweiligen Kindertagesstätten zu wenden. Darüber hinaus werden alle Eltern mit dem Betreuungsvertrag die Kontaktdaten des Trägers mitgeteilt, an den sie sich auch jederzeit mit Beschwerden wenden können.

Gesetzliche Grundlagen

- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Achtes Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Bundesdatenschutzgesetz (BDSG)

Schutz vor Kindeswohlgefährdung

Gerade Kinder haben ein besonderes Recht auf Schutz vor Gewalt. Dies entspricht einer Schutzpflicht der in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Dienste und Einrichtungen, zu denen auch unsere Kinderkrippe gehört.

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist gesetzlich im § 8a SGB VIII festgeschrieben. Dort wird von Kindertagesstätten gefordert, Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen, das Gefährdungsrisiko unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft einzuschätzen, bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken und in den Fällen, in denen die angenommenen Hilfen als nicht ausreichend erscheinen, das Jugendamt zu informieren.

Bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung werden die, durch die MitarbeiterInnen beobachtenden Hinweise mit der Leitung, dem Träger und dem trägereigenen Fachdienst besprochen um das weitere Vorgehen abzuklären.

Dementsprechend wurde mit der Stadt Nürnberg bzw. dem Nürnberger Landratsamt eine Vereinbarung gemäß § 72a und § 8a des SGB IIIIV abgeschlossen.

Unser Versprechen

Liebe Eltern,

mit der Entscheidung Ihr Kind in eine unserer Kindertagesstätten zur Betreuung zu geben, leisten Sie einen enormen Vertrauensvorschuss an uns. Wir ermutigen Sie ausdrücklich dazu, Ihr Kind nur dann in unsere Obhut zu geben, wenn Sie dabei ein gutes Bauchgefühl und Vertrauen in Träger und Einrichtung haben. Wir, alle MitarbeiterInnen von NOVUM Sozial, versprechen Ihnen, Ihr Vertrauen nicht zu enttäuschen und uns mit ganzem Engagement und unserer Fachlichkeit liebevoll in die Betreuung und Förderung Ihres Kindes zu investieren. Wir verstehen unseren Beruf als Berufung und sind von der Sinnhaftigkeit und dem Gewinn einer guten Krippen- und Kindergartenarbeit für Ihr Kind, Familie und Gesellschaft zutiefst überzeugt.

Nürnberg, 18.05.2016



Reiner Dörr (Geschäftsführer) für alle MitarbeiterInnen von NOVUM Sozial gemeinnützige GmbH